

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

16.11.1880 (No. 269)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028228)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Roosstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
0° V. — 0° 27' N.

№ 269.

Dienstag, den 16. November.

1880.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Novbr. Die Bildung der neuen Abtheilung für Handel und Gewerbe im Reichsamte des Innern ist erfolgt und es sind der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Jacobi, zum Director und fünf vortragende Räte des preussischen Ressorts zu vortragenden Räten in der neuen Abtheilung, aber vorläufig und bis zur Dotirung der Stellen durch den Reichstag nur im Nebenamte ernannt.

Der Regierungspräsident a. D. von Massenbach ist am 12. in Düsseldorf und der commandirende General des 8. Armee-corps von Coblenz am 13. in Koblenz gestorben.

Der nationalliberale Verein in Berlin hat sich in einer Versammlung am 12. nahezu einstimmig für die Sezession erklärt.

Bedeutendes Aufsehen macht eine in den Sonntagsnummern der Berliner Zeitungen veröffentlichte, von 60 der hochachtbarsten Bürger und dem Oberbürgermeister v. Jordanbeck unterzeichnete Erklärung, welche sich gegen das schamlose Treiben der Hofföderpartei, gegen die Antisemitenliga wendet. Diese Erklärung bildet einen kräftigen Protest gegen die von reaktionären Predigern befürwortete Intoleranz.

Die Fraktion der Fortschrittspartei hat sich in ihrer Sitzung vom Sonnabend schlüssig gemacht zur Einbringung einer Interpellation, in welcher die Regierung um ihre Stellungnahme gegenüber der antisemitischen Bewegung befragt werden soll. Die Abgg. Birchow und Hänel wurden mit der Redaktion dieser Interpellation betraut, welche schleunigst beim Abgeordnetenhaus eingereicht werden soll.

Dem Herrenhaufe ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, zugegangen.

Aus Anlaß eines Specialfalles, welcher den Sohn eines Berliner Einwohners betrifft, schreibt die „Post“:

Neue Bande.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Ruster.

(Fortsetzung.)

So ging Reinhard auch eines Abends, trotz Wind und Regen, in einem ärmlichen Viertel, einer nördlichen Seitengasse des Strands, umher. Die Straßen waren in dieser Gegend Londons schon ziemlich still, es war spät geworden und Reinhard beschleunigte jetzt seine Schritte, um seine unferne Wohnung zu erreichen, die auf der andern — der südlichen Seite — lag. Seit einiger Zeit schon schritt vor ihm eine Frauengestalt her; er hatte dieselbe nicht weiter beachtet, bis ihm deren leichter, grazioser Gang auffiel. Unwillkürlich hefteten seine Blicke sich auf das Mädchen und er erfreute sich an der schönen Gestalt, deren elegante, elastische Bewegungen ihn fesselten. Einige ziemlich laut sprechende Männer kamen jetzt die Straße herauf ihnen entgegen, das junge Mädchen — denn ein solches war es — bog seitwärts ab und suchte bei den augenblicklich stark angeheiterten Leuten vorbeizuhuschen, als Reinhard einen lauten Aufschrei, untermischt mit rohem Lachen, hörte. Die Gruppe befand sich in dem Augenblick gerade unter einer Laterne und so konnte er sehen, wie einer der Männer seinen Arm um das Mädchen geschlungen hatte und es zu küssen versuchte.

„Gott! — o mein Gott, hilf mir!“ schrie die Geängstigte. „Ich bitte, Sir, lassen Sie mich los!“

Die Stimme war hell, jugendlich, wohlklingend, obgleich von großer Angst durchzittert, und verrieth in der Aussprache des Englischen die Ausländerin. Ein noch roheres, cynisches Lachen war die Antwort.

können wir nicht umhin, alle jungen Leute auf das Eindringlichste zu warnen, sich für den holländischen Militärdienst in den Colonien anwerben zu lassen. Diejenigen, welche den harten Dienst und das mörderrische Klima übersehen, was im Allgemeinen nicht bei Vielen geschieht, kommen vollständig krank und erwerbsunfähig nach Europa zurück, wo sie dann ein kümmerliches Leben fristen müssen. — Besonders schlimm scheinen einige Werber in Harderwyk hinsichtlich der unehrlichen Versprechungen, welche den jungen Leuten gemacht werden, zu verfahren und kann nicht genug gebrandmarkt werden, daß dies geborne Deutsche sind.

Der schnellste Redner des preussischen Abgeordnetenhauses ist jetzt der Abg. v. Bennigsen, der am Dienstag bei der Berathung der Kreis- und der Provinzialordnung für die Provinz Hannover stellenweise 400 Silben in der Minute redete. Kein Wunder, daß unsere tüchtigsten Stenographen vor ihm „alle Achtung“ haben.

In Oesterreich-Ungarn haben die Delegationen ihre Arbeiten nahezu beendet. Das Budget ist zum größten Theile bewilligt und Baron Haymerle, der Leiter der auswärtigen Politik, ist durch ein besonderes Vertrauensvotum ausgezeichnet worden. Die Deutschenhege in Ungarn scheint ihren Höhepunkt hinter sich zu haben. Die Verpöndung der deutschen Sprache in einem Lande, dessen König ein Deutscher ist, war doch eine zu grausame Selbstverhöhnung, als daß der Rückschlag lange hätte ausbleiben können.

In Frankreich hat die Eröffnung der Parlamentscampagne eine großartige politische Komödie gebracht. Das Ministerium reichte seine Demission ein, nachdem es soeben sein Programm dargelegt hatte, und nahm seine Demission zurück, nachdem es kurz zuvor seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, einen Anlaß zum Rücktritt gefunden zu haben. Dergleichen ist allein in Frankreich möglich, dem klassischen Lande der politischen Komödie. Es ist gar nicht mehr zu erkennen, welche

Motive die agirenden politischen Persönlichkeiten leiten. In wüstem Cancan wirbeln die Parteien durcheinander, und Alles kann dabei geheißen, nur das Vaterland nicht, zu dessen Gunsten doch Alle zu kämpfen vorgeben.

In England hat Herr Gladstone bei dem Lord-Mayor Bankett die beruhigende Versicherung abgegeben, daß England im Orient nicht isolirt vorgehen, daß es sich namentlich nicht verpflichtet halten würde, wegen der griechischen Frage allein einzuschreiten. Damit hat Herr Gladstone seine eigenen etwas großartigen Versprechungen zurückgenommen. Vielleicht liegt der Anlaß zu diesem Rückzuge in den irischen Verhältnissen, welche alle Aufmerksamkeit und Energie erheischen. Auf die Dauer kann man doch nicht mit einer Agrarverfassung auskommen, welche treffend als ein durch Neuchel-mord gemilderter Despotismus zu bezeichnen wäre, und welche an russische Verhältnisse erinnert.

Aus Washington wird telegraphirt: „Ein Circular des Staatsdepartements macht bekannt, daß alle als Bürger der Vereinigten Staaten naturalisirten Deutschen, einschließlich der Elässer, welche Deutschland, in der Absicht nach Amerika zurückzukehren, besuchen, seitens der Unionsregierung gehörigen Schutz erhalten werden, obwohl sie aufgefordert werden dürften, ihre Naturalisation zu beweisen, sowie auch, daß sie nicht von der deutschen Armee desertirt sind.“

Wie die Londoner „Army and Navy Gazette“ erzählt, soll ein Angriff der Chilenen auf Lima bald zu erwarten stehen. Die Landung, meint das Blatt, würde in Callao leicht zu bewerkstelligen sein, und da Lima keine beständigen Befestigungen besitze, so würde die Stadt sich nothgedrungen ergeben müssen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Novbr. Gestern begann die erste Berathung des Staatshaushaltsetats. In 2 1/2 stündiger

versteckten Anspielung auf ihren mangelhaften Dialekt. Trotzdem erwiderte sie freudig:

„D, so sind Sie auch ein Deutscher?! — Ja, ein deutscher Mann läßt kein Mädchen ungestraft beleidigen, das weiß ich. — Die deutschen Herren sind alle ritterlich gesinnt; ich weiß es von meinem Großvater, denn ich selbst war noch sehr klein, als wir Deutschland verließen. . . . — D, wie schön muß es dort sein!“ —

„Unser Vaterland ist schön, mein liebes Kind,“ sagte Reinhard gepreßt; dann fuhr er mit leuchtenden Augen fort: „Unsre Heimath bleibt's ja immer und wir schätzen es um so mehr, je gebieterischer die Verhältnisse uns zwingen, ihm fern zu leben.“ —

„So sind auch Sie nicht glücklich hier im fremden Lande, in dem großen London? — Auch Sie sehnen sich fort von hier wie Großpapa und ich?“ fragte treuherzig das junge Mädchen, die großen, sprechenden Augen auf Reinhard gerichtet.

„Man kann nur selten nach Wunsch dort sein, wohin man sich sehnt,“ entgegnete Reinhard weich.

Dann schritt er eine Zeitlang neben dem jungen Mädchen her, wortlos. — Die trauten deutschen Worte aus dem Munde seines Schütlings hatten schmerzliche wehmüthige Gefühle in ihm erweckt, er dachte an die Heimath, an vergangene Tage.

Als sie an der Stranddecke angekommen, da erst wagte sie, ihn wieder anzusprechen.

„Ich muß hier abgehen,“ sagte sie. „Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Sauf.“

„Ich werde Sie bis an Ihre Wohnung begleiten; es ist zu spät für Sie, um allein auf der Straße zu sein.“ —

„Ach ja, es ist etwas spät geworden — und ich

„Sie müssen mit uns kommen, Schatz aller Schätze, und uns die Zeit kürzen helfen,“ lautete die Antwort. „So leicht lassen wir das Bögelchen nicht aus dem Garn!“

Schnellen Schrittes näherte sich Reinhard; mit kräftigem, unwiderstehlichem Griff riß er den Angreifer von dem Mädchen zurück, daß Jener taumelnd einige Schritte that und dann zu Boden stürzte. Gegen den Andern hatte er seinen schweren Stock erhoben, doch dieser hielt es für rathsamer, den Schauplatz des feigen Attentats eiligst zu verlassen.

Schimpfend und fluchend erhob sich endlich der Gestürzte, Trunkene schwerfällig.

„Wer sind Sie, Herr?!“ rief er. „Mehr ein Gentleman als Sie!“ entgegnete Reinhard. „Ein deutscher Edelmann, der Ihnen hiermit seine Karte zuwirft!“

Und die That dem Worte folgen lassend, eilte er dem Mädchen nach, welches flüchtend die Gasse hinab, dem Strand zulief.

Bald hatte er sie erreicht. Als sie seinen Schritt hörte, wandte sie sich um und blieb stehen.

„D, wie danke ich Ihnen, Sir,“ rief sie, „für die rechtzeitige Hilfe, welche Sie mir geleistet!“ —

Sie reichte Reinhard eine kleine, behandschuhete Hand, die dieser ergriff und herzlich drückte.

„Ich habe nur die Pflicht des Ehrenmannes erfüllt, mein liebes Kind,“ entgegnete er, „wie jeder andere rechtliche Mann das auch gethan haben würde. Aber ich glaube, wir sind Landsleute — Deutsche — was?“ —

Er sprach ein so richtiges, dialektreies Englisch, daß das junge Mädchen unwillkürlich erröthete ob der

Rede kritisierte Eugen Richter, dessen Budgetkenntnis bedeutend ist, die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers. Herr Richter führte aus, daß die Etatsrede des Finanzministers wohl die Ziffern der Entlastung, aber nicht die Ziffern der Belastung der Bevölkerung vorgeführt habe. Durch die neuen Steuern sei wohl eine Verbesserung des ministeriellen Etats, nicht aber eine solche des Volkshaushalts eingetreten. Selbst zugegeben, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse günstiger würden, sollte man erst recht volle Klarheit über die Ausdehnung und den Inhalt dieser Besserung abwarten, ehe man neue Steuern bewillige. Der Steuererlaß sei kleinlich im Verhältnis zu den ungeheuren Versprechungen, welche der Reichskanzler gemacht und gegenüber der Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse durch die neuen Zölle. Die Rede war reich an drastischen Worten und Beispielen.

Von konservativer Seite nahm der Abg. v. Heyden-Cadow das Wort. Seine Ausführungen waren besonders dadurch interessant, daß er Aufschlüsse über das Steuerprogramm der Konservativen gab. Wir heben daraus hervor, daß die letzteren sich entschlossen zeigen, unter gewissen Modalitäten einer Erhöhung der Branntweinsteuer zuzustimmen, daß sie ferner mit dem Finanzminister den Tabak für ein noch weiter ausnutzbares Objekt halten und eine durchgreifende Reform der direkten Steuern unter Beseitigung aller Personalsteuern für nothwendig erachten. In Betreff des vorliegenden Etats erklärte sich der Redner mit der Ansicht des Ministers über die günstige Finanzlage für einverstanden, wenn er auch in Betreff der Erträge der Domänen, der Stempelsteuer und der Gerichtskosten mißliche Zustände nicht zu verkennen vermöge. Besonders scharf sprach er sich gegen die Höhe der Gerichtskosten aus. Für den Steuererlaß werde die konservative Partei aus faktischen Gründen und um des Verwendungsgesetzes willen stimmen, prinzipiell aber sei sie gegen derartige Erlässe.

Die Debatte wurde darauf vertagt. Der Finanzminister meinte seine Erwiderung auf die Richtersche Rede verschoben zu müssen.

Marine.

Kiel, 13. Nov. Gestern Nachmittag wurde das Wrack des ehemaligen Kasernenschiffes „Barbarossa“, vom Dampftrahn und Kanonenbooten getragen, in das Bassin der hiesigen kaiserlichen Werft geschleppt. — Die Probefahrten mit dem Panzerkanonenboot „Basilius“ sind gestern beendet. — Die diesjährigen Fahrten des Transportdampfers „Eider“ zwischen Kiel-Danzig bezw. Wilhelmshaven sind beendet und hat das Fahrzeug mit der Abrisung begonnen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven, 15. Nov.** Das Feuerschiff „Borkumriff“ hat seine Station, weil es bei dem in den letzten Tagen herrschenden starken Sturm die Ketten pp. verloren hatte, verlassen müssen und ist heute Nachmittag 2 Uhr auf hiesiger Rhede zu Anker gegangen. Das Feuerschiff wird wohl zur Ausführung von Reparaturen in den hiesigen Hafen genommen werden.

weiß ja auch sehr wohl, daß es sich nicht schickt für ein junges Mädchen, um diese Zeit auf öffentlicher Straße allein zu sein; es ist auch das erste Mal, daß es mir passiert, aber mein Großvater ist so krank, ich mußte nach der deutschen Apotheke in Oxford-Street gehen, um ihm dort die gewohnte Arznei machen zu lassen, denn die englischen „Chemists“ sind ebenso theuer wie unzuverlässig, sagt er.“

Sie hatte mit trauriger Stimme gesprochen; noch trauriger setzte sie jetzt hinzu:

„Großpapa möchte so gern in Deutschland sterben, sagt er immer; aber ich glaube nicht, daß dieser, sein Herzenswunsch, in Erfüllung gehen wird; er ist schon alt und — sehr krank. — Wenn Großpapa stirbt, dann hab' ich keinen Menschen mehr auf der Welt — dann stehe ich ganz allein und Niemand kümmert sich mehr um mich!“

Reinhard hörte, wie Thränen die Stimme des Mädchens umflorten. Von tiefem Mitleid ergriffen fragte er:

„Wer und was ist Ihr Großvater und weshalb können Sie nicht nach der Heimat, nach der Sie sich sehnen, zurückkehren?“

„Großvater war ein Musiker,“ entgegnete sie; „jetzt aber ist er alt und kann Nichts mehr leisten. Wir leben ausschließlich von meinem Notenschreiben und das ist ein saures, ein lärgliches Brod. Großvater konnte nie so viel erübrigen, um die Reise nach Deutschland zu bestreiten. Er hat noch einen Sohn dort, allein wir kennen unsere gegenseitige Adresse nicht, und ich glaube, daß Vater und Sohn einander — entfremdet sind.“

Sie blieben in diesem Augenblick vor einem großen, alten Gebäude stehen.

* **Wilhelmshaven, 15. Novbr.** Nach dem Wetterbericht der Deutschen Seewarte von heute Vormittag ist das Barometer im Westen stark gestiegen, im Osten gefallen, Minimum mittlere Ostsee. Kanal stellenweise stürmischer, westdeutsche Küste starker Nordwest-, Skudensnäs und Skagen Weststurm, östliche Ostsee starker bis stürmischer Südwest. Wetter trübe, stellenweise regnerisch, Temperatur sinkend.

* **Wilhelmshaven, 15. Nov.** Der Grenzaufsicher Haun hier selbst ist als Revisionsaufseher nach Bremen versetzt und der Vicefeldwebel Kühle vom Magdeburgischen Inf.-Reg. Nr. 26 zum Grenzaufsicher in Wilhelmshaven ernannt worden.

* **Wilhelmshaven, 15. Novbr.** Als Geschworene für die am 29. d. in Aurich beginnende Schwurgerichtssitzung sind von hier der Kaufmann E. Wettsch und der Schlachtermister F. Reif mit ausgeloost worden. — Unter den zur Verhandlung kommenden Strafsachen befindet sich eine Anklage wider die Arbeiter Friedrich August Ulrich Müller und Theodor Bentens aus Wilhelmshaven.

* **Wilhelmshaven, 15. Nov. (Theater.)** Vor recht gut besetztem Haus ging gestern Arronge's Charakterbild mit Gesang „Mein Leopold“ in Scene. Der gute Ruf, welcher der Gesellschaft voranging, fand durch die wohlgelungene Darstellung dieses von der ersten bis zur letzten Scene recht unterhaltenden Stückes vollste Bestätigung. Wir können ohne jegliche Schönfärberei sagen, daß unsere Erwartungen übertroffen wurden; das Spiel war durchgängig glatt und gut, die Hauptrollen befanden sich durchaus in den Händen routinirter Darsteller und so konnte es nicht fehlen, daß das Publikum mit dem Hervorrufen und reichlichem Beifall nicht kargte. Die Herren Bammann, Helmert und Rudolphi, sowie die Damen Fr. Stahl, Fr. Arndt und Fr. Schmitt dürften durch ihr wohlgelungenes Spiel gar bald die erklärten Lieblinge der Theaterbesucher werden. Auch der Gesang befriedigte allgemein. — Morgen Dienstag gelangt die treffliche Novität „Wohlthätige Frauen“ von dem so bühnenkundigen Arronge zur Aufführung, worauf wir hier ganz besonders aufmerksam machen wollen.

* **Wilhelmshaven, 15. Nov.** Der zur Feier seines Stiftungsfestes vom Zitherclub am Sonnabend im Saal der Burg Hohenzollern veranstaltete Unterhaltungsabend ist recht zahlreich von Gästen besucht gewesen. Das hochinteressante, lediglich auf Zithern ausgeführte Concert dokumentirte die Fertigkeit und volle Sicherheit der Zitherclubmitglieder auf diesem Instrument. Tadellos war das Zusammenwirken beim Gesammtspiel und lohnte lebhafter Beifall die gelungenen Vorträge, von welchen uns die Pièce: Trennung, Elegie von Schröder für fünf Zithern, besonders ausnehmend gefallen hat. Das nachfolgende Tanzkränzchen ist in bester Harmonie zur Befriedigung aller tanztüchtigen Theilnehmer verlaufen.

* **Wilhelmshaven, 15. Nov.** Am Sonnabend Abend fand in Hempels Hotel die Feier eines sog. Kränzchens des hiesigen Militärvereins, das erste in dieser Saison, statt und war trotz sehr schlechten Wetters der Saal dennoch recht gut besucht. Den

„Hier wohnen wir,“ fuhr sie fort. „Nochmals herzlichsten Dank für Ihren Schutz und Ihre Begleitung.“

„Wie heißt Ihr Großvater? — Ich möchte ihn morgen besuchen, um zu sehen, wie es ihm geht und ob ich ihm in irgendwelcher Weise nützlich sein kann: einen Landsmann darf man nicht im Stich lassen, wenn er in Noth ist.“

„Sie sind sehr gütig, mein Herr, und ich bin überzeugt, daß Großpapa sich sehr freuen wird, mit Ihnen vom lieben Deutschland sprechen zu können. Er heißt Spang und hier wohnen wir.“

„Ich werde morgen zu Ihnen kommen.“

„Gute Nacht, mein Herr!“

Reinhard rief eine leere Droschke an und ließ sich nach seiner Wohnung fahren.

Das kleine Abenteuer hatte ihn wieder in Berührung mit Menschen gebracht und bald legte er täglich den Weg zurück bis zur Wohnung des kranken alten Musikers. Reinhard wußte, welche Freude jedesmal sein Erscheinen in dem traurigen Dasein des hinfälligen Greises schuf, wenn er einige Stunden bei diesem zubrachte, sich von ihm erzählen lassend. Und er verstand zu erzählen, der alte Mann; Reinhard war verwundert über seine gewählte Sprache: woher — dachte er — hat dieser alte Musiker eine so korrekte, salonfähige Konversationsgabe? — Welcher Stolz, welcher edle Ansichten sprachen aus seinen Worten! —

Als er zuerst den Greis und eine Enkelin besuchte, da war dies vornehmlich in der Absicht geschehen, sich über die materielle Lage der beiden augenscheinlich vereinsamt dastehenden Landsleute Aufschluß zu verschaffen und nach Kräften, falls nöthig, diese zu verbessern, ihre Noth zu lindern, ihnen in diskretester

Anfang der Festlichkeit bildete die Aufführung einer einaktigen Baudeville-Posse von Louis Angeley „Lift und Phlegma“. Die Rollen waren gut besetzt und das wiederholte Beifallklatschen der Zuschauer bezeugte, daß sowohl das Stück wie auch das Spiel selbst gefallen hatten. Der Aufführung folgte ein Tanzvergnügen, welches die Mitglieder bis zum frühen Morgen vereinte. Der Wirth Herr Hempel hatte in anerkannter Weise für die Befriedigung der leiblichen Genüsse gesorgt und so verlief denn das erste Kränzchen zur größten Zufriedenheit der Theilnehmer.

* **Wilhelmshaven, 15. Nov. (Polizeibericht.)** Sonnabend Nachmittag ward die Dienstmagd Abtrich wegen Obdachlosigkeit und die Dienstmagd Harms wegen Diebstahls verhaftet. Wegen nächtlicher Ruhestörung ward gestern Abend der Former B. aus Flensburg arretirt.

* **Wilhelmshaven, 15. Nov.** Im hiesigen Handelshafen liegt Schiff Anna Catharina, Capt. R. Giese, aus Hammelwarden, mit fr. Gartengewächsen.

§§ **Kopperhörn.** Vor einigen Wochen hat sich hier ein Gesangsverein unter dem Namen „Fortuna“ gebildet, der, wie wir hören, sich sowohl von der Einwohnerchaft als auch von auswärtig einer sehr starken Theiligung zu erfreuen hat. Nach letzterem zu urtheilen, ist durch die Gründung dieses Vereins einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen worden und wird derselbe voraussichtlich auch fernerhin eine rege Theiligung finden, da die Leitung desselben einem bewährten Dirigenten übertragen und die Gesangsstunden sowie event. zu veranstaltende Vergnügungen in dem Gasthause des Herrn Kuper, das sich besonders hierzu eignet, abgehalten werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wilhelmshaven.** Schöffengerichtssitzung vom 12. Nov. Es kamen 22 Strafsachen zur Abtheilung. Zwei unter der Anklage des Diebstahls stehende Personen, der Arbeiter Niemser und der Tischler Jacobs, hatten sich zum Termin nicht eingefunden und wurde über den ersteren die gerichtliche Vorführung zur nächsten Sitzung, über den letzteren die sofortige Haftnahme verhängt. Ein als Zeuge vorgeladener aber ausgebliebener Lehrer wurde in Geldbuße von 15 Mark genommen.

Der Maurer J. Feller und der Schieferbeder W. Wolter sind beide hierorts beim Betteln betroffen worden. Ersterer bediente sich außerdem eines gefälschten Führungsscheines als Legitimation, während letzterer als Bettler und Landstreicher schon Vorstrafen hinter sich hatte. Beide werden zu je 14 Tagen Haft verurtheilt; gegen Wolter außerdem Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.

Jede Commune ist zu beklagen, wenn ihrer Armenpflege viel solch arbeitscheue Kostgänger zur Last liegen, wie dies der Zimmermann Friedr. Walter ist, der heute wegen Müßiggangs zu 14 Tagen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt wurde. Der Armencommission kostete dieser Pöfeling täglich 1 Mark. Obgleich lahm, ist Walter nach ärztlicher Ansicht noch ganz gut im Stande, leichtere Arbeiten zu verrichten und hatte ihn die Armenverwaltung zu diesem

Weise Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Als in dessen Herr Spang, eine hohe, doch schon sehr gebeugte Gestalt mit edlen Zügen, Reinhard in tadellos weltmännischer Weise entgegentrat und ihn empfing, als wäre das kleine dürftige Stübchen ein Salon — da war er verblüfft und mit Interesse lauschte er den Erzählungen des alten Mannes, der mit Begeisterung von seiner Himath sprach.

Selma, des Musikers Enkelin, war kaum sechs Jahre alt. Sie war ein liebreizendes Geschöpf. Die hohe, schlankte Gestalt, die Sicherheit und Grazie ihrer Bewegungen hatte sie vom Großvater geerbt oder sie mußte sich solche Vorzüge, wie die letztgenannten, instinktiv angeeignet haben. Selma war trotz ihrer materiell mißlichen Lage ein fröhliches, auf Gott vertrauendes Kind; sie that durch ihre herzliche Liebe und Fürsorge unendlich viel, um dem kranken Großvater seine Lage zu erleichtern. Sie hatte eine gute, gebieterische Erziehung erhalten und in dem gegenseitigen Verkehr zwischen Beiden machte sich fortwährend der gute Ton der besten Gesellschaft bemerklich. All diese Umstände und seine sonstigen Beobachtungen gaben Reinhard viel zu denken.

Im Anfang war der alte Mann sehr zurückhaltend seinem Landsmann gegenüber, wemgleich unter steter Beobachtung der ausgefeiltesten Artigkeit; nur allmählig erst schien er Vertrauen zu ihm zu gewinnen und seine guten Eigenschaften zu würdigen; er zeigte sich herzlich dankbar für die Stunden, welche Reinhard ihm und seiner Enkelin widmete. Von sich selbst und seinem Vorleben sprach Herr Spang nie.

(Fortsetzung folgt.)

Bedarf an verschiedenen Stellen, in der Stadt und auf dem Lande, untergebracht. Aber überall wurde er wieder fortgeschickt, weil er total arbeitslos und außerdem stark dem Trunke ergeben war. W. soll früher ein rechtschaffener Arbeiter gewesen sein und in nicht ungünstigen Verhältnissen gelebt haben. Er schildert, daß sein Unalück sein verworfenes Weib veranlaßt habe; aus Gram über ihre Untreue hat er sich dem Trunke ergeben und so ist er von Stufe zu Stufe gesunken, bis er, der noch im besten Mannesalter steht, gerichtlich dem Arbeitshaus übergeben werden muß.

Dem Kaufmann W. Hinrichs hieselbst wurde zur Last gelegt, einen Miethscontract erst um ein paar Tage verspätet mit dem nöthigen Steuerstempel versehen zu haben. Das Gericht war nicht der Ansicht, daß hier eine Stempelsteuerdefraudation vorliege und sprach demgemäß den H. von Strafe und Kosten frei.

Der wegen Schlägerei schon vorbestrafte Schlächtergeselle Gajczinsky erhielt heute empfindlichen, doch völlig gerechten Lohn für einen hinterlistigen Ueberfall. Er hatte am 13. Juni d. J. zwei ruhig ihres Weges gehende Personen hinterücks zu Boden geschlagen und dieselben dabei nicht unerheblich verletzt und zwar nur aus Rache gegen den einen der Mißhandelten, der ihn angeblich vor länger als einem Jahr einmal beleidigt haben sollte. Der Strafantrag lautete auf 2 Monat Gefängniß, das Gericht legte indes im Hinblick auf die bewiesene Nothheit noch einen Monat zu und verurtheilte den G. zu 2 1/2 Monaten Gefängniß.

Zur weiteren Verhandlung kamen 3 Fälle, nach welchen Eltern ihre Kinder ohne triftige Entschuldigung aus der Schule zurückgehalten haben sollten. Im ersten Fall behauptete die Mutter eines der Schule 14 Tage lang entzogenen Kindes, daß letzterem das Schulzeug gefehlt habe. Das Gericht ließ indes diese Entschuldigung nicht gelten, sondern erhöhte sogar die polizeilich angeordnet gewesene Strafe von 1 Mark auf 3 Mark. Im zweiten Fall hatte eine Mutter, deren Mann zur See abwesend gewesen, ihren Sohn 12 halbe Tage zu Haus behalten, um ihr Stütze zu sein während ihrer Krankheit. Die dem Lehrer darüber zugegangene Entschuldigung wurde vom Gericht als genügend erachtet und erfolgte hier kostenlose Freisprechung, desgleichen im dritten Fall, wo der Vater des der Schule entzogenen Knaben ärztlich beglaubigt nachwies, daß derselbe krank gewesen sei.

Mit welchem Rechtsinn oft Arbeiter von der hiesigen kaiserl. Werft sich um ihren ehrenhaften Ruf und außer Brod bringen, beweisen heute nicht weniger als 5 Diebstahlsfälle, die ihre gerichtliche Bestrafung fanden. Der bisher noch unbescholtene Arbeiter Joh. Abt veruntreute von der Werft ein Messer und zwei Stücken Sohlleder, nur geringfügige Objekte; ihn trifft dafür 1 Woche Gefängniß. Dieselbe Strafe wird dem gleichfalls noch unbescholtenen 59 jährigen Schiffszimmermann Christ. Kunst auferlegt, welcher zwei geringwerthige kupferne Bolzen mitnahm. Auch der Arbeiter Joh. Behrens „fand“ nach seiner Aussage auf der Werft 3 Stücke Messing. Das Gericht behandelte indes diesen Fund als Diebstahl, weil der Finder vergessen hatte, die Sachen abzuliefern und erkannte gleichfalls auf 1 Woche Gefängniß. Ernüchtert mußte der Arbeiter B. die Veruntreuung von 4 kupfernen Röhren im Werthe von 34 Mark und eines Stückes Buchenholz büßen. Er ward dafür mit 2 1/2 Monaten Gefängniß belegt. Jenes Stück Buchenholz hatte der Verurtheilte nicht einmal für sich selbst beseitigen wollen, sondern der Geizer H. Geide hatte sich dasselbe widerrechtlich angeeignet, und Ersterer sollte es nur herauschaffen. G. wurde für dieses Kunststück ebenso mit einer Woche Gefängniß bedacht.

Der Schenkwirth G. Wilde fand eine ihm wegen Uebertretung der Polizeistunde zuerkannte Strafe für ungerechtfertigt und hatte gegen die Strafverfügung Rekurs ergriffen. Die Verhandlung ergab, daß die Uebertretung factisch erfolgte, ermäßigte aber die Strafe auf 6 Mark, zu welcher nun noch die Kosten für die Berufung hinzutreten.

Catharina Bengert in Neustadt-Gödens eignete sich widerrechtlich einen Sack an. Ihre Ausrede, denselben bloß geliehen zu haben, findet keinen Glauben. 1 Woche Gefängniß ist der Lohn.

Der Viehhändler und Schlachter Taube ebendaher ist im Besitz einer hölzernen Kuh, welche ein Schulkind angriff und an der Kleidung beschädigte. Antrag 10 Mark, Urtheil 15 Mark Geldbuße.

Der Schlachter Richard Leuchtenberg, bereits einmal wegen Schlägerei 6 Monat im Gefängniß gewesen, hat einem Gensdarm bei seiner Verhaftung wegen Trunkenheit beschimpft und thätlichen Widerstand geleistet. Das Gericht gewährt ihm 6 Monate Zeit im Gefängniß, um die Nothheit seines Betragens zu bereuen.

Der Barbier Ferd. Koch hat einen Steuerexekutor, der in amtlicher Eigenschaft bei ihm erschien, durch Bedrohung mit Gewalt an der Aufnahme eines Protokolls verhindert. Antrag 14 Tage Gefängniß, Urtheil 10 Mk. Geldbuße und Tragung der Kosten.

Der Schlachtergesell Carl Otterberg hat hierorts bei seinem Meister Geld im Betrage von 16 Mk. 50 Pf. unterschlagen und in einem zweiten Falle den Betrag für ca. 30 Mk. Fleischwaren, die ihm zum Verkauf anvertraut gewesen, nicht abgeliefert. Er wird wegen Unterschlagung mit einer Gesamtstrafe von 3 Wochen bestraft.

Der Tapezierer Anton Kelterer vermochte sich von der Anklage, von einem Posten Zeug, das ihm zum Ueberziehen eines Polsters übergeben worden war, einen Meter Stoff bei Seite gebracht zu haben, vollständig zu reinigen, weshalb seine kostenlose Freisprechung erfolgte.

Dorothea Kiddleffs ist angeklagt, eine Wirthschafterin mit der Begehung eines Verbrechens bedroht und beschimpft zu haben. Die Verhandlung ergibt die Richtigkeit der Anklage. Als Sühne erfolgen 9 M. Geldbuße und die Kosten.

Schließlich wurde der Fuhrmann Heinrich Rath durch Auferlegung von 5 M. Geldbuße belehrt, daß es unstatthaft ist, abzufahrende Cloake unterwegs auf der Strafe zu verspritzen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich. Der Anfang der nächsten Sitzungsperiode des Schwurgerichts bei dem hiesigen Landgericht ist auf Montag, den 29. November festgesetzt und zum Vorsitzenden desselben der Landgerichtsdirektor Pause hieselbst ernannt.

Hannover, 12. Novbr. Eine Doppelhehe aus Unverständnis hat vor einem Jahre eine junge Frau eingegangen, welche im Jahre 1876 mit einem Handwerker sich verheirathete, von diesem aber schon am Tage nach der Hochzeit verlassen wurde. Die junge Frau konnte über den Verbleib ihres Mannes nichts ermitteln und ging daher zu ihren Eltern zurück, nannte sich auch nicht Luise Luttman, sondern nach ihrem Elternnamen Luise Hagedorn. Sie betrachtete sich nicht als verheirathet, nahm die Bewerbungen eines anderen Handwerkers mit Namen Daako an und ging mit diesem eine zweite Ehe ein, ohne daran zu denken, daß eine Lösung des ersten Ehebündnisses erforderlich sei. Bekannte ihres ersten Mannes machten Anzeige, und das unglückliche, jammernde und bethauernde Weib muß mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus ihr Vergehen büßen. — Ein großartiger Betrug ist hier von einer Gold- und Silberwaarenhandlung verübt worden, indem in großem Maßstabe unechte Waaren als echte theuer verkauft worden sind. Der erste zur Anzeige gekommene Fall, welcher dem Geschäftsinhaber Herrog 4 Wochen Gefängniß eintrug, hat Aufmerksamkeit erregt und weitere Anzeigen im Gefolge gehabt, welche das Strafmaß wohl noch bedeutend verlängern dürften.

Carolinensiel, 9. Nov. Der Capitän J. Hoot, z. Z. stellvertretender Hafenmeister hieselbst, hat vorgestern Abend beim Nachhausegehen vom Siel nach Friedrichschleuse das Unglück gehabt, in das Tief zu stürzen und dabei sein Leben einzubüßen. Hoot hinterläßt eine Frau und 7 Kinder.

Amf Wörden, 11. Nov. (Graufiger Fund.) Am letzten Sonnabend ist in einem Gehölz in Wittenfelde, etwa eine halbe Stunde von Wörden entfernt, der noch mit wohlerhaltenem Strumpf und Stiefel bedeckte Unterschenkel eines Mannes gefunden worden. Man vermuthet, daß hier ein Verbrechen vorliegt, daß ein Mord geschehen, der Ermordete zum bessern Fortschaffen und Verbergen zerstückelt, irgendwo eingescharrt und endlich von Füchsen aufgeleckt ist, die dann das Bein, vielleicht auch andere Körperteile, verschleppt haben.

Geestemünde, 12. Nov. (Trichinosis.) In unserem Nachbarorte Geestendorf ist, wie bereits kurz erwähnt, leider die Trichinosis in stärkerem Maße aufgetreten, und zwar in Folge des Genußes amerikanischen Schweinefleisches von hier lebend importirten Thieren. Bekanntlich sind gerade die amerikanischen Schweine sehr stark trichinenhaltig, zwischen 6 und 16 Procent, und man sollte meinen, daß bei der Verwendung des Fleisches dieser Thiere eine mögliche große Sorgfalt an den Tag gelegt würde; leider ist dies nicht immer der Fall, wie gerade durch diese Erkrankungen bewiesen wird. Von einem Bremerhavener Händler — der auch nach Hannover liefert — hatte ein Geestendorfer Schlachter am 13. October sechs halbe ausgeschaltete Schweine gekauft, von denen er einen Theil für sich behielt, einen andern weiter verkaufte. Die Untersuchung dieses Fleisches soll nur eine höchst mangelhafte gewesen sein, dadurch, daß die Fleischbeschauer die zu untersuchenden Proben nicht direct persönlich aus den geschlachteten Thieren entnommen, sondern sich damit begnügt haben, daß sie Proben in das Haus geschickt erhielten, die sie nun, ohne weiter sich von deren Ursprung zu überzeugen, auf ihren Trichininenhalt untersuchten. Die Folge ist, daß nicht allein in der Familie des Schlachters, sondern noch in drei anderen Familien eine Anzahl von Personen erkrankt ist, die nicht unbedenklich darniederliegen. Ob auch die weiter begebenen Fleischstücke trichinenhaltig waren, ist noch nicht bekannt. Es dürfte aber auch so schon an der Zeit sein, daß die Behörde Anordnungen trafe, den Verbleib der lebend importirten amerikanischen Schweine genau zu controliren.

Vermischtes.

Buntes Allerlei. Einem Geldbriesträger in Paris wurden am 11. Werthbriest zum Gesamtbetrag von 600 000 Mark gestohlen. — Agram, die Hauptstadt von Croatien, ist durch die bereits geschilderten Erdbeben mehr als zur Hälfte zerstört worden. Die Einwohner wanderten in ganzen Schaaren aus. Unweit der Stadt zeigt die Erde einen tiefen, zwei bis drei Schuh breiten Riß, von einer halben Meile Länge. Zu beiden Seiten der klaffenden Erdspalte entstand eine Anzahl von Schlammvulkanen mit ausgebildeten Kratern, heiße, schwammige, schwefelhaltige Massen bis fünf Klafter hoch emporschleudernd. Auch Thermalquellen entsprangen. Es geht das Gerücht, Kaiser Franz Josef werde baldigst Agram besuchen. — Am vergangenen Montag landeten acht aus Europa kommende Dampfer 3039 Auswanderer in New-York. In diesem Jahre sind bis jetzt 290 000 Auswanderer in Amerika angekommen. — Aus Ober-Milingen (in der Nähe des Bodensees) wird ein gräßliches und räthselhaftes Verbrechen mitgetheilt. Der Ackerbürger Böttchler erschlug mit einem Beil der Reihe nach seine Kinder, drei Knaben im Alter von 1/2, 4 und 7 Jahren, und dann seine Frau. Nach der unseligen That schrieb er einen Brief; darauf erhängte er sich gerade vor dem Bette, nahe bei seiner erschlagenen Frau. Roth kann den Mann nicht zu jenem verzweifelten Schritt geführt haben; sein Gütchen ist nur zu einem Viertel des Werthes mit Schulden belastet und den zu Martini fälligen Zins einer Kapitalschuld hatte er schon vor 14 Tagen entrichtet. — In Berlin wurde ein Spremberger Buchdruckerbesitzer bei der Herausgabe von gefälschten 100 Markscheinen verhaftet. Es wurden noch mehrere Falsifikate bei ihm vorgefunden.

Nachrichten für Seefahrer.

Auslegung einer Gasboje zu Versuchszwecken in der Innensjade, Bezeichnung einer Spundwand am Deich, westlich der Hafeneinfahrt bei Wilhelmshaven und bevorstehende Veränderung in der Betonung der Jade. 1) Westlich des Jappen-Sandes ist auf 11 m Wassertiefe eine Gasboje zu Versuchszwecken in folgenden Peilungen ausgelegt worden: Barelserfel-Beuchtturm in S 5° 30' W, Moolenseuer zu Wilhelmshaven in N 48° 27' W, Feuerschiff „Genius Bank“ in N 14° 30' O. Die Boje hat über Wasser die Form einer spitzen Tonne und ist roth angestrichen; in der Laterne brennt ein weißes festes Feuer, ca. 4 m über der Meeresfläche, welches bis zu 8 Sm sichtbar sein soll. 2) Westlich der Einfahrt zum Kriegshafen und des Torpedohafens von Wilhelmshaven ist in südöstlicher Richtung vom Deich eine 240 m lange Spundwand erbaut, welche sich bei Hochwasser ca. 2 1/4 m unter Wasser befindet. Das südliche Ende dieser Spundwand ist durch drei Strauchbänke bezeichnet, welche in der Richtung WSW rechtwinklich zu den Moolenköpfen der Hafeneinfahrt stehen. 3) Bei der jetzt begonnenen Auslegung der Winterseezeichen werden die auf den Stationen O, Q, S, U, W ausliegenden rothen stumpfen Tonnen ausgelegt werden.

Civilstand der Gemeinde Bant

vom 1. bis incl. 14. Nov. 1880.

Geboren: Ein Sohn dem Werftschmied Robert Haberland, dem Maurer Adolf Wente, dem Schmiedegesellen Theodor Hinz, dem Keilschmied Franz Goepel, dem Arbeiter Georg Gonenmann, dem Schiffszimmergesellen Christian Christensen, dem Kaufmann Christian Schmidt, dem Schiffszimmergesellen Christian Fresser, dem Bäckermeister Friedrich Ebeling, Zwillingssöhne dem Arbeiter Heint. Reinecke. Eine Tochter: dem Schlossergesellen Bernhard Grund, dem Landwirth Gerh. Brinken, dem Werftschmied Traugott Radtke, dem Arbeiter Stanislaus Ponoitalsky, dem Arbeiter Heinrich Gerhard Janssen.

Aufgeboren: Der Maurergeselle C. H. August Ebert mit Emilie Bertha Caroline Schröder, beide zu Belfort. Der Matrose G. C. August Böcker mit Antoinette Margarethe Rhode, beide zu Neubremen. Der Arbeiter Friedrich Groß mit Margarethe Heien Koch, beide zu Neubremen. Der Schlossergeselle Gustav C. Ferd. Prang mit A. M. Johanne Schröder, beide zu Belfort.

Eheschließungen: Der Schiffszimmergeselle Joh. Heint. Carl Friedr. Rajsch und Friederike Marie Johanne Lehmann, beide zu Belfort; der Werftschmied Friedr. Christ. Theod. Ahrens zu Belfort und Helene Christine Scharps zu Brate; der Former Enno Cornelius Oltmanns und Isberich Janssen Stodt, beide zu Neubremen; der Tischlergeselle Joh. Friedr. Herm. Runge zu Belfort und Margar. Elisabeth Pieperjohannis zu Wilhelmshaven, der Tischlergeselle Joh. Pietrowsky und Anna Kaminski, beide zu Neubremen.

Gestorben: Ein Sohn des Arbeiters Heint. Reinecke, 5 T.; des Arbeiters Joh. Christ. Gottlieb Lumbblatt, 17 T.

Submissions-Resultate

am 9. d. M., Vormittags 11 Uhr, beim Kaiserlichen Marine-Garnison-Lazareth über Lieferung von circa 200 cbm Eis.

Betschky	2,10 M. pr. cbm.
D. Brunten	2,40 " "
J. Eden	2,93 " "

Schweineverkauf.

Der Handelsmann Bunk aus Hattersum laßt am
Sonnabend, 27. d. M.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,
 in Becker's Bäckerei zu Ebberweg:
30 bis 40
große und kleine Schweine
 öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Neuende, den 13. November 1880.
H. C. Cornelissen,
 Auctionator.

Frische Salzprekel und Sufziringel

empfehlen
Geist Högl, Bäckermeister,
 Kronprinzenstraße 12.



Ne, Müller, was bist Du dicke geworden seit ich Dir nicht gesehen habe, wo speißt Du denn eentlich?
 Ist? Bei Mutter Winter in Belfort.

Sprengel's Tropfen

von der Firma Sprengel in Hannover sind wieder vorrätig und empfiehlt
H. Heikes, Neuheppens.

Ich empfehle mich als
Hauschlächter u. Wurstmacher
 für hier und Umgegend.
D. Sutorius, Tomdeich 99.

Moltkestraße Nr. 25,
 früher „Hotel Reese“, unweit der Eisenbahn, sind mehrere möblierte Zimmer, mit und ohne Schlafkabinet, auf Wunsch auch mit Büschengeläch, auf sofort zu vermieten.
 Näheres beim Exccutor v. Lewinski daselbst.

Zu vermieten

zum 1. Dez. ein möbliertes Zimmer mit Schlafzimmer.
 Bismarckstr. 20, am Park.

Brodtaf = Formulare

à 15 Pfg. sind zu haben bei
Th. Süß,
 Buchdruckerei des „Tagbl.“

Getragene Kleidungsstücke u. kauft Schwabe, Belfort, Adolfsstraße.

Mapskuchen

empfehlen
H. Heikes, Neuheppens.

Gesucht

zum 1. December e. ein ordentliches Mädchen. Zu erst. in der G. d. B.

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten.
Hwe. Winter in Belfort.

Gefunden

etwas Geld. Abzufordern bei
A. Mascher, Börsenstr. 28.

Bei mir wurde s. Z. ein Uhrband verlegt. Wenn dasselbe binnen 8 Tagen nicht abgeholt wird, erkläre ich es als mein Eigentum
Frau Elfers, Belfort.

TEUTONIA.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungs-Bank in Leipzig.

Errichtet 1852.

Versicherungs-Capitalien z. Z. über **63 Millionen Mark.**
 Garantie-Capitalien z. Z. circa **9 Millionen Mark.**
Dividende-Vergütung ohne erhöhte Prämie und ohne Nachschußverbindlichkeit.

Dividendeberechtigigt (nach Prospect): Capital-Versicherungen über 3000 Mk. und mehr auf den Todesfall, mit abgekürzter Versicherungszeit und auf zwei verbundene Leben (Tarif XV—XVIII).

Dividendeverteilung nach Verhältnis der Summe der eingezahlten Prämien. Folge davon: **Beständig wachsende Dividende resp. stetige Erniedrigung der Einzahlungen** nach Maßgabe des Jahresgewinnes.

Dividende für das Jahr 1879:
 Versicherungen aus dem Jahre 1873: **8,16 %**
 " " " " 1863: **21,77 %**
 " " " " 1853: **35,38 %**
 der Jahresprämie.

Zur Ausgabe von Prospecten, Ertheilung von weiterer Auskunft und unentgeltlicher Entgegennahme von Anträgen empfiehlt sich

J. Wackerfuss,

Oberienwerker a. D.

Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Zentrale am **Wilhelmsplatz Wall- & Marktstraße.**

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr

Tanz-Unterricht.

Anmeldungen zu Privatstunden nehme von heute ab in „Burg Hohenzollern“ wieder entgegen.

H. von der Hey, Tanzlehrer.

Die Buchdruckerei

von

Th. Süß in Wilhelmshaven

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Arten von Druckarbeiten

als:

eleganter Geschäfts- u. Visitenkarten, CIRCULAIRE, RECHNUNGEN, AVISE, Tafellieder,

Hochzeitslieder, Hochzeitskladderadatsche,
 (Text zu denselben unentgeltlich)

WEIN- UND SPEISE-KARTEN,

geschmackvoller Geburts- und Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen,

Preis-Courante, Statuten, Brochüren,

Formulare für Behörden, PROGRAMME, PLAKATE

u. s. w.

Billige Preise.

Prompte Bedienung. — Geschmackvolle Ausführung.

Gesucht.

zum 1. December e. **junge anständige Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts.

Pfeifer's Restaurant.

Gesucht

ein ordentliches **Dienstmädchen** zum 1. December.

Frau Paasch,
 verlängerte Moonstraße 55.

Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.

Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.

Dienstag, den 16. Nov. 1880:
Drittes Gastspiel
 des Harburger Schauspiels, Lustspiel- und Operetten-Ensembles,
 unter Direction des Herrn G. Adolph.
Neu! Zum ersten Male: Neu!
Wohlthätige Frauen.
 Lustspiel in 4 Acten von A. Pironne.
 Alles Weitere durch die Zettel.
Die Direction.



Krieger- und Kampfgenosseverein zu Wilhelmshaven.

Die erste gefellige Zusammenkunft in Gemäßheit des § 47 der Statuten findet am

Mittwoch, den 17. d. Mts.,
 statt.

Anfang 8 Uhr. Damen haben Zutritt. Das Einführen von Gästen ist nicht gestattet. Bis 10 Uhr darf im Saale nicht geraucht werden.

Vortrag:

Das Kriegervereins-Weesen und der Einfluß desselben auf das Familienleben. Außerdem gelangen zum Vortrage: „Der alte Fritz“; „Der Kampf im Finstern“ u.

Wilhelmshaven, den 12. Nov. 1880.

Der Vorstand.

Berein gegen Bettelei.

Die Mitglieder werden ersucht, die Bettler fortan zu Nachmittags 4 bis 5 Uhr an den Schuhmachermeister Herrn Gehrels verweisen zu wollen, und nicht wie früher ersucht war, zu 3—4 Uhr. Die Vormittagsstunde bleibt unverändert.

Der Vorstand.

Bei mir ist eine Uhr verlegt, welche ich binnen acht Tagen abzuholen bitte, widrigenfalls ich dieselbe als mein Eigentum betrachte.

Belfort. **Frau Elfers.**

Hierdurch fordere ich

- 1) **Johann Friedrich Scholz,**
 - 2) **Ignaz Walde,**
 - 3) **Albert Berthold,**
- auf, ihre bei mir zurückgelassenen Sachen binnen zehn Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselben verkaufe.

H. Lange,

Sachmannstraße Bb. 1.

Dem braven F. W.

zu seinem Geburtstage.

Gewidmet von seinen Freunden.

Bist heute nun schon 60 Jahr
 Du gute alte Haut,
 Und trotz dem schon gebleichten Haar
 Wird Dein Humor noch laut.
 Ein Hoch Dir! Wie ein Donnerkrach,
 Wie Sturmgebraus es schallt,
 Daß Dir zum Besten jed' Zinkdach
 Komm' in der Stadt zum Fall.
 Auf was Du lauerst, ist ja nur
 Recht häuß'ge Zinkdachreparatur.

Geburts-Anzeige.

Statt jeder besondern Ansage.

Heute früh 2¹/₄ Uhr wurde meine Frau, Marie geb. Surhob, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Wilhelmshaven, den 15. Nov. 1880.

Langheld,

Marine-Stationen-Pfarrer.

Unsere heutige Nummer bringt für alle Abonnenten eine Extra-Beilage des rühmlichst bekannten Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen, Niederlage in Wilhelmshaven bei Herrn **B. Wiltz,** Oldenburgerstraße.